

Nicht mehr Verkehr für Unterhaching

Standortwahl von Infineon heftig kritisiert

Unterhaching Andreas Schneider, Vertreter der Firma Infineon, wollte den umfangreichen Fragenkatalog, den ihn die lokale Agenda 21 in Unterhaching mit auf den Weg gegeben hatte, am Montagabend beim jüngsten Treffen der Agendafreunde umfassend zu beantworten. Bevor er jedoch dazu Gelegenheit bekam, entbrannte eine Grundsatzdiskussion über die Nachhaltigkeit einer solchen Ansiedlung. Vor allem die Standortwahl der Siemenstochter auf dem Regionalen Grünzug wurde lautstark beanstandet.

Zudem fürchte man eine hohe Verkehrsbelastung für Unterhaching. Gerade diese sei aber von Infineon nicht zu erwarten, versicherte Schneider. Erste Erhebungen einer Verkehrsanalyse von Professor Harald Kurzak hätten ergeben, dass die Unterhachinger und die Münchner Straße durch den Bau der beiden Autobahn-Anschlussstellen von der A 8 an die M 22 (Unterhachinger Straße), um rund zehn Prozent Verkehr entlastet wür-

den. Beruhigen konnte Schneider die rund 60 Teilnehmer auch dahingehend, dass der Verkehr, der durch die rund 7000 Mitarbeiter von Infineon entsteht, nicht über Unterhachinger Gebiet fließen wird.

Gute Anbindung an die S-Bahn

„Die Tiefgarage, über die das Gelände mit dem PKW erreicht werden kann, wird nur durch zwei Zufahrten zugänglich sein. Zum einen über den noch zu erstellenden Autobahnanschluss von der A 8 und zum anderen durch eine Zufahrt von der Unterhachinger Straße, die sich auf Neubiberger Grund befindet“, erläuterte Schneider. Verkehrsberuhigend wirke sich auch die Tatsache aus, dass ein Großteil der Mitarbeiter aus den Gebieten Ramersdorf, Giesing, Haidhausen und Harlaching komme, und somit durch die S 2 gut angebunden sei.

Die Nutzung der S-Bahn soll über eine Förderung durch Infineon den Mitarbeitern schmackhaft gemacht

werden, berichtete Schneider. Schätzungen gehen davon aus, dass rund 30 Prozent der Angestellten dieses öffentliche Verkehrsmittel nutzen werden. Weitere rund 200 Mitarbeiter kommen aus dem Raum Unterhaching und Umgebung, so dass diese Mitarbeiter sogar mit dem Fahrrad kommen könnten. Die Nähe zum alten Standort führte Schneider auch als maßgeblichen Grund für die Standortwahl des Unternehmens an, da so Mitarbeiter nicht gezwungen seien, ihren Wohnort aufzugeben. Untersuchungen hätten ergeben, dass die Tiefgarage mit 3800 Stellplätzen ausreichend sei, da sich unter anderem immer mindestens 25 Prozent der Mitarbeiter nicht am Arbeitsplatz befinden, da sie krank, im Urlaub, auf Geschäftsreise sind oder über Telearbeit ihren Job erledigen. Auch der Baustellenverkehr werde Unterhaching nicht berühren, da er komplett über das südliche Straßennetz abgewickelt werden wird. Schneider versprach sich im Juni erneut Fragen der Agenda zu stellen.

Heike Woschée